

# DAS REH (CAPREOLUS CAPREOLUS)



## Aussehen und Körperform

Das Reh ist die kleinste einheimische Hirschart. Seine Körperform entspricht dem « Schlüpfertyp », der vielen Tierarten gebüsch- und unterholzreicher Habitats eigen ist: Kopf und Brustkorb sind schmal, die Wirbelsäule nach oben gewölbt. Dank der langen Hinterläufe bewegt sich ein flüchtendes Reh in weiten Sätzen fort, um sich in naher Deckung zu verstecken. Rehe wechseln zweimal jährlich ihr Fell: April-Juni ins rötliche Sommerfell, September/Oktober ins graubraune Winterfell. Im Winter können die Geschlechter anhand des Spiegels, dem weissen Feld am Hinterteil, unterschieden werden: Beim Bock ist er nieren-, bei der Geiss herzförmig. Rehe haben keinen sichtbaren Schwanz. Der Bock trägt ein relativ kleines, endenarmes Geweih aus Knochensubstanz, das jeden Herbst abgeworfen und bis zum nächsten Frühling wieder aufgebaut wird. Das hierzu nötige Material wird in einem behaarten, blutgefäss- und nervenreichen Hautüberzug (Bast) transportiert, der beim fertigen Geweih vertrocknet und an Zweigen und Stämmchen durch Reiben (Fegen) abgestreift wird. Der Geweihzyklus wird hormonell gesteuert und ist mit dem Fortpflanzungszyklus gekoppelt. Das Geweih dient in erster Linie als Waffe, insbesondere zur Verteidigung eines Reviers gegen Rivalen vor und während der Blattzeit. Rehböcke markieren ihre Reviergrenzen optisch und geruchlich, indem sie mit dem Geweih kleine Stämmchen verletzen (Schlagen) und dort Drüsensekrete anbringen.



Fotos: Fadri Wehrli

### Das Reh, Steckbrief

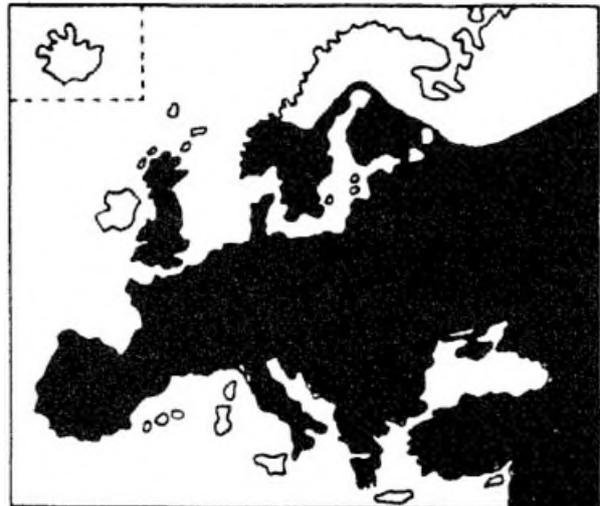
Schulterhöhe	65 – 73 cm
Kopf- Rumpflänge	100 – 130 cm
Gewicht (lebend)	15 – 35 kg; je nach Klima, Nahrung und Bestandesdichte
Höchstalter	bis 20 Jahre; Durchschnitt 2-3 Jahre
Paarungszeit	Juli - August
Tragzeit	40 Wochen (inkl. Keimruhe bis ca. Dez.)
Setzzeit	Mai - Juni
Anzahl Junge	1 – 3, meist 2
Säugezeit	ca. 3 Monate
Geschlechtsreife	mit ca. 1 Jahr, aktive Fortpflanzung: M) ab 3 Jahren, W) mit 1 – 2 Jahren

### Reh-Verwandtschaft

Ordnung	Paarhufer (Artiodactyla)
	Wiederkäuer (Ruminantia)
Familie	Hirsche (Cervidae)
Unterfamilie	Trughirsche (Odocoilinae)
Gattung	Reh (Capreolus)
Art	Reh (Capreolus capreolus)

## Verbreitung und Lebensraum

Das Reh besiedelt unterschiedliche Lebensräume von den Tiefebene bis über die Waldgrenze im Alpenraum. Einschränkend auf die Verbreitung wirken die winterlichen Bedingungen, weshalb gebietsweise saisonale Wanderungen zwischen Sommer und Wintergebieten beobachtet werden. Optimale Lebensräume für « Waldrehe » sind gebüsch- und unterholzreiche Wälder, die kleinflächig mit Acker- und Wiesland wechseln. Die Streifgebiete sind bei ganzjährig im selben Gebiet lebenden Rehen eher klein (meist weniger als 1 km im Durchmesser). Rehe leben aber auch in völlig offenen, deckungsarmen Agrargebieten. Diese « Feldrehe » zeigen spezielle Anpassungen bezüglich Ernährung und Sozialorganisation. Besonders ausgeprägt ist dieses Phänomen in Polen, in der Schweiz wurden Ansätze dazu beobachtet.



## Ernährung und Gebiss

Rehe sind Wiederkäuer und damit Pflanzenfresser. Sie wählen Pflanzenteile aus einem breiten Artenspektrum; der Nahrungsanteil an Bäumen, Sträuchern, Stauden, Kräutern und Gräsern variiert je nach Region. Rehe benötigen leichtverdauliche Nahrung, da ihr Magen relativ klein ist und nur mit mehreren Füllungen (8-12 pro Tag) genügend Nährstoffe aufnehmen kann. Trotzdem enthält die Nahrung im Normalfall mindestens 20% zähe Bestandteile (Laub, Laubreisig), im Winter bis über 50%. Der Nahrungsbedarf schwankt im Jahresverlauf beträchtlich, besonders hoch ist er bei säugenden Geissen und im Herbst zur Anlage von winterlichen Fettreserven. Im Winter selbst braucht ein Reh nur etwa 1/3 der Nahrung, die eine Rehmutter benötigt, was durch entsprechende Anpassungen (u.a. Reduktion des Pansenvolumens) möglich wird. Die für alle Säugetiere schwierige Verdauung der pflanzlichen Zellulose findet beim Reh im 4-kammrigen Wiederkäuermagen mit Hilfe von Mikroorganismen statt. Dieses Verdauungssystem erlaubt eine rasche Nahrungsaufnahme an Ort und eine relativ gründliche, schrittweise Verdauung in Sicherheit. Rehe haben ein typisches Wiederkäuergebiss: eine Hornplatte im Oberkiefer anstelle der Schneidezähne und eine Lücke zwischen Schneide- und Vorbackenzähnen. Die Backenzähne sind breitkronige Mahlzähne zum Zerkleinern der Nahrung. Aufgrund des Zahnwechsels vom Milch- ins Dauergebiss kann das Alter bis zum 14. Monat relativ genau bestimmt werden, danach muss es geschätzt werden.

## Sozialstruktur

Rehe leben eher einzeltägerisch während der Brunft und Setzzeit, jedoch gesellig in Gruppen über den Winter. Ab März/ April verteidigen Böcke 10-30 ha grosse Reviere gegen Rivalen. Unterlegene Böcke halten sich im «Niemandland» zwischen den Revieren auf. Die Geissen wählen einen Bock und suchen sich in dessen Revier ein geeignetes Aufzuchtgebiet für ihre Kitze; optimal sind Waldlichtungen oder sonnige, trockene Wiesen. Da Kitze etwa 3 Wochen brauchen, um ihre Mutter kennenzulernen, werden sie in den ersten Lebenswochen von den anderen Rehen isoliert, um Verwechslungen zu verhindern. Erst dann schliesst sich der letztjährige Nachwuchs allmählich der Mutter und den neuen Kitzen an. Insbesondere unter Weibchen bestehen langjährige Beziehungen, meist jedoch unter Einhaltung einer gewissen Distanz.

## Fortpflanzung

Da die Brunft im Juli-August stattfindet, die Kitze aber erst im Mai-Juni des nächsten Jahres geboren werden, hat das Reh eine ungewöhnlich lange Tragzeit. Gemessen an der Körpergrösse, dürfte sie beim Reh nicht länger als 4-5 Monate dauern. Die verlängerte Tragzeit ist vermutlich eine Anpassung an die Wechsel der Jahreszeiten und ist auch von anderen Tierarten, z.B. Mardern, bekannt. Sie ergibt sich, weil die Keime zunächst frei beweglich in der Gebärmutter verbleiben und sich erst im Dezember / Januar in die Gebärmutterwand einnisten (Keimruhe). Danach entwickeln sich in etwa 5 Monaten geburtsfähige Jungtiere. Neugeborene Kitze sind voll entwickelt und suchen sich selbständig einen Liegeplatz. Bei Gefahr ducken sie sich - gut getarnt durch

ihr getüpfeltes Fell und noch ohne Eigengeruch; so sind sie vor natürlichen Feinden gut geschützt. Sie flüchten erst im Alter von 2-4 Wochen. Die Mutter besucht ihre abgelegten Kitze nur kurz zum Säugen und Säubern. Wenn sich Mutter und Kind an Geruch und Lautäusserungen individuell erkennen, folgen die Jungen ihrer Mutter. Sie werden 2-3 Monate gesäugt, doch beginnen sie bereits im Hochsommer zusätzlich pflanzliche Nahrung zu fressen. Dabei lernen sie von der Mutter, was gut ist und was gemieden werden sollte.

## Sinnesleistungen und Kommunikation

Durch die seitliche Augenstellung verfügt das Reh über ein relativ grosses Sehfeld: Bewegungen (v.a. Hell-Dunkel-Kontraste) kann es sehr gut wahrnehmen, aber weniger gut räumlich sehen. In der dichtbewachsenen Umwelt eines Rehes sind Düfte die wichtigsten Signale. Verschiedene Drüsensekrete dienen der innerartlichen Kommunikation. Eng verbunden mit dem ausgezeichneten Geruchssinn ist der Geschmacksinn. Rehe vermögen Pflanzenteile nach Verdaulichkeit und Nährstoffgehalt zu unterscheiden und können sich so - abhängig vom Angebot - optimal ernähren. Auch das Gehör ist ausgezeichnet entwickelt und dient der gegenseitigen Verständigung sowie der Gefahrenerkennung.

## Spuren

Folgende Spuren sind relativ häufig zu sehen und leicht zu erkennen: herzförmige Hufabdrücke (Trittsiegel) auf weichem Untergrund; Liegeplätze mit typischen Scharrspuren; Kot (Losung) als meist längliche, feste Pillen (weich nur bei Umstellung von zäher Winter- auf frische Frühjahrsnahrung); Stämmchen und Zweige mit abgeschürfter Rinde (frisch im Frühjahr und Sommer), die auf ein Bockrevier hinweisen; Verbiss an verholzten Pflanzenteilen mit typisch ausgefaserter Spitze (Reh oder andere Wiederkäuer!).



## Populationsbiologie

Rehpopulationen sind innerhalb eines beträchtlichen Spielraums «stabil», d.h. sie passen sich den jeweiligen Bedingungen flexibel an: Bei niedriger Bestandesdichte und guter Lebensraumqualität kann der Bestand rasch anwachsen. Verschlechtern sich die Umweltbedingungen, wird die Fortpflanzungsleistung gedrosselt, es werden weniger Kitze geboren und viele sterben im 1. Lebensjahr. Krankheiten und Parasitenbefall nehmen bei hoher Dichte zu. Unabhängig von der Bestandesdichte gehen viele Kitze bei schlechtem Wetter in den ersten Lebenstagen an Unterkühlung ein oder werden auf Wiesen vermährt. Zahlreiche Rehe werden auf Strassen überfahren. (Schweiz 1996: geschätzter Rehbestand 124'000; Anzahl erlegter Tiere 43'400; Fallwild 15'400, davon 7'500 überfahren).

Quellenangabe: Wildtier Schweiz, Winterthurerstrasse 92, CH-8006 Zürich, [www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch), [wild@wildtier.ch](mailto:wild@wildtier.ch), +41 44 635 61 31

Neu gestaltet vom: Servezzan forestel da Segl e Silvaplana, Via Pas-chs 35, CH- 7514 Sils Maria, [forst@silvaplana.ch](mailto:forst@silvaplana.ch)

